

anregenden Essay die kulturhistorische Bedeutung von Sestroretsk, indem er die Zeilen prominenter Besucher wie Aleksandr Blok oder Iosif Brodskij für sich sprechen lässt.

Wie Kurilo in ihrer Einleitung feststellt, bietet das vorliegende Buch keine vollständige Geschichte der Ostseebäder. Dies wäre von einem aus den Beiträgen einer Konferenz entstandenen Sammelband auch nicht zu erwarten. Zu unterschiedlich die Ansätze der Autorinnen und Autoren, zu groß auch der behandelte Zeitrahmen vom frühen 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein. Um wirklich Vergleiche zwischen den einzelnen Orten, Regionen und Ländern ziehen zu können, hätte man sich ein einheitliches Konzept für alle Texte gewünscht. Nichtsdestotrotz ist es schön, dass dieser Band überhaupt entstanden ist und die historische Tourismusforschung auch im Ostseeraum vorankommt.⁵

KARSTEN BRÜGGEMANN

ДМИТРИЙ Н. КОПЕЛЕВ: *На службе Империи. Немцы и Российский флот в первой половине XIX века (Территории истории)* [Im Dienst des Imperiums. Die Deutschen und die russische Marine in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Territorien der Geschichte)]. Издательство Европейского университета. Санкт-Петербург 2010. 340 S. ISBN 9785943800962.

Die Angliederung Est- und Livlands an das Russländische Reich zu Beginn des 18. Jahrhunderts führte zur Übernahme und Integration der deutschbaltischen Elite in den sich herausbildenden russischen Staatsdienst vor allem als Offiziere, Staatsbeamte und Diplomaten. Die Deutschbalten, die ins militärische und politische Establishment des Imperiums aufstiegen, wurden einer der wichtigsten und zuverlässigsten Grundpfeiler der kaiserlichen Macht bis zum Zusammenbruch der Monarchie im Jahre 1917.

Die Repräsentation der Deutschbalten in den Machtstrukturen, der Diplomatie und den Streitkräften des Zarenreiches ist in der historischen Literatur sowohl von den Deutschbalten selbst als auch von anderen Wissenschaftlern recht ausführlich behandelt worden. Ungeachtet der Tatsache, dass nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion auch in Russland

⁵ Um das kulturelle Symbol der Datsche kreisen die Beiträge in *The Dacha Kingdom* (wie Anm. 1). Sie behandeln geografisch vor allem den Bereich des Finnischen Meerbusens. Siehe dazu auch BRÜGGEMANN, *Gedächtnis und Identität der Russen im Baltikum*, in dieser Nummer der FzBG.

ein zunehmendes Interesse an der Rolle der Deutschen, darunter der Deutschbalten im Staatsdienst des Zaren zu verzeichnen ist, sind viele kleinere Bereiche bislang noch nicht untersucht worden. Die Übernahme der Deutschbalten in den Dienst des Imperiums sowie ihre Autorität in der Gesellschaft ist ein vielschichtiger und ergiebiger Themenkreis, der gute Möglichkeiten für weitere Einzelstudien bietet.

Dies lässt sich anschaulich anhand der hier anzuzeigenden Monografie bestätigen. Der Autor, Dmitrij N. Kopelev, ist Dozent an der Russischen Staatlichen Pädagogischen Alexander-Herzen-Universität und Kandidat der Geschichtswissenschaften. Er hat sich zuvor mit der Geschichte der kolonialen Expansion und der Piraterie der europäischen Staaten beschäftigt.¹ Sein hauptsächliches Forschungsinteresse gilt jedoch der Sozialgeschichte der russischen Marine in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts am Beispiel der Deutschen bzw. Deutschbalten. Zu diesem Thema hat er zahlreiche Aufsätze in verschiedenen russischen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht – bei dem vorliegenden Buch handelt es sich eigentlich um seine bereits im Jahre 2000 verteidigte Kandidatendissertation², die nun in ergänzter und überarbeiteter Fassung in Buchform herausgegeben wurde. Wenn auch im Untertitel allgemein von den „Deutschen“ in der russischen Flotte die Rede ist, so wäre es im Kontext der politischen Geschichte des Imperiums jedoch richtiger gewesen, den Begriff „Deutschbalten“ zu gebrauchen, da der Anteil derjenigen Deutschen am Offizierskorps der russischen Flotte, die keinen Bezug zu den Ostseeprovinzen aufwiesen, gering war.

Kopelevs Buch gliedert sich in vier Kapitel. Im ersten (S. 29–115) werden die Herausbildung und die Besonderheiten des „deutschen“, also in erster Linie des deutschbaltischen Offizierskorps in der russischen Marine betrachtet, wobei zugleich auf das deutschbaltische Phänomen eingegangen wird. Im zweiten Kapitel (S. 116–175) wird das Hauptgewicht auf die Beschreibung der zahlenmäßigen Stärke des Untersuchungsobjekts und den für die individuelle Karriere ausschlaggebenden Faktoren gelegt. Der Autor hat sich bei der Ermittlung von „Offizieren deutscher Herkunft“ im Wesentlichen auf folgende Daten verlassen: Vor- und Nachname, Konfession und Sprache. Auf diese Weise hat er etwas mehr als 700 Marineoffiziere, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Dienst standen, feststellen können, um die es in diesem Buch geht. Im dritten (S. 176–241) und vierten (S. 242–287) Kapitel werden besonders faszinierende Themen angesprochen: die Herausbildung „deutscher“ Flottendynastien, verschiedene

¹ Siehe z. B. Дмитрий Н. Копелев: Золотая эпоха морского разбоя. Пираты. Флибустьеры. Корсары [Die goldene Ära der Seeräuberei. Piraten. Filibuster. Korsaren], Москва 1997.

² DERS: Офицеры немецкого происхождения на службе в российском флоте (первая половина XIX в.) [Offiziere deutscher Herkunft im russischen Flottendienst (erste Hälfte des 19. Jhs.)], Autorenreferat der geschichtswiss. Kandidatendiss., Санкт-Петербург 2000.

Aspekte ihrer Vettern- und Günstlingswirtschaft, d.h. Nepotismus und Patronage, sowohl in der russischen Flotte als auch im ganzen Imperium.

Das Buch ist hervorragend illustriert, der Text wird durch einschlägige Tabellen veranschaulicht und die genealogischen Schemata mehrerer wichtiger deutschbaltischer Flottendynastien in den Anhängen tragen beträchtlich zum Verständnis des Textes bei.

Bereits im Hinblick auf ihre Struktur stellt Kopelevs Monographie eine beachtliche Studie dar. Hervorgehoben seien die Themenwahl und die Problemstellung, d.h. die Betrachtung der russischen Marine als einheitlicher institutioneller Organismus unter sozialgeschichtlichem Aspekt. Versucht wird in erster Linie den Einfluss des deutschbaltischen Offizierskorps auf die Entwicklung der Flotte festzustellen, wobei vor allem auf die Mechanismen der Gruppenbildung und die Rolle der Patronage eingegangen wird. Diese Fragestellung kann als neu und bahnbrechend bezeichnet werden. Kopelev beschreibt detailliert die Dienstlaufbahn mehrerer Marineoffiziere, ihre familiären Beziehungen und die damit einhergegangene Form gegenseitiger Hilfeleistung im Sinne der Karriereförderung (*vulgo*: Vetternwirtschaft). Dem Autor ist es gelungen, die inneren Wirkungsmechanismen der russischen Flotte durch verschiedene Beziehungsnetzwerke darzulegen, was darüber hinaus auch zum besseren Verständnis der Funktionsweise der russischen Machtstruktur überhaupt beiträgt.

Überzeugend ist auch die Wahl des untersuchten Zeitabschnitts, war doch gerade die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts für die Deutschbalten eine Art „goldenes Zeitalter“. Damals erreichte ihre Autorität im politischen Leben des Imperiums einen Höhepunkt, was in erster Linie dem Umstand zu verdanken war, dass Russland damals eine aktive Außenpolitik betrieb. Dies kam nicht nur in den zahlreichen Kriegen, den das Reich führte, zum Ausdruck, sondern zeigte sich auch in einer umfangreichen kolonialen Expansion sowie in den zahlreichen Entdeckungsreisen. Viele Marineoffiziere deutschbaltischer Herkunft verdienten sich ihr Brot gerade auch mit diesen Forschungsfahrten, die ihnen zu einer rasanten Karriere verhelfen und auch zu ihrer materiellen Absicherung beitrugen (S. 162-167). Daher widmet Kopelev den Teilnehmern und Leitern verschiedener Expeditionen – darunter Adam Johann von Krusenstern, Friedrich Benjamin von Lütke oder Ferdinand Ludwig von Wrangel – viel Aufmerksamkeit. Es handelte sich bei ihnen aber nicht nur um hervorragende Entdeckungsreisende und Wissenschaftler, sondern auch um wichtige Patrone, um die herum sich diverse Netzwerke herausbildeten; das anschaulichste Beispiel dafür war von Krusenstern (S. 266-287).

Kopelev nimmt noch viele andere interessante Fragen in den Fokus, so etwa das Problem der Selbstreflexion der einflussreichen Deutschbalten. Wo verlief für sie die Grenze zwischen dem imperialen Selbstbewusstsein und demjenigen der Nation, wie passten sie sich den Machtverhältnissen und der Lebensordnung in der Hauptstadt an, welches war ihre Konfession

und in welcher Sprache kommunizierten sie? Der Autor kommt zu dem Schluss, dass die Deutschen in der russischen Marine kein einheitliches, homogenes Ganzes darstellten, sondern eher eine aus diversen Schichten bestehende Gesellschaft bildeten, die ständigen Veränderungen unterworfen war und sich durch überaus große Anpassungsfähigkeit auszeichnete. Ihren großen Einfluss wiederum belegt Kopelev unter anderem mit ihrer Autorität im Kadettenkorps der Seestreitkräfte, einer Lehranstalt, die einen Großteil der russischen Marineoffiziere ausbildete (S. 137-141).

Die Überlegungen und Schlussfolgerungen des Autors, der sich auf umfangreiches Quellenmaterial stützt, sind sauber argumentiert und begründet. Es ist verständlich, dass er vor allem Materialien aus dem Staatlichen Archiv der Russischen Seestreitkräfte herangezogen hat, das reichhaltige Informationen sowohl zum Lebenslauf der Offiziere im russischen Flottendienst – vor allem die Dienstlisten der Offiziere – als auch über ihre gegenseitigen Beziehungen und das Alltagsleben der Flotte bietet. Daneben finden sich in der Studie bislang unbekannte Dokumente aus dem Russischen Staatlichen Historischen Archiv, aus dem Archiv der Kaiserlichen russischen Geografischen Gesellschaft und auch aus dem Estnischen Historischen Archiv in Tartu. Letzteres sei besonders lobend erwähnt, da diese Bestände, in erster Linie die Tagebücher und der Briefwechsel der Familien der bekannten Entdeckungsreisenden Hermann Gustav von Löwenstern und Friedrich Benjamin von Lütke, von zentraler Bedeutung für Kopelev sind, um zum Verständnis der deutschbaltischen Verhaltensweisen, ihrer gegenseitigen Beziehungen und ihrer Position in der damaligen Machthierarchie beizutragen.

Auch das Verzeichnis der verwendeten Literatur kann durchaus als repräsentativ gelten. Neben russischsprachigen Studien hat der Autor nahezu erschöpfend sowohl die deutsch- als auch englischsprachige einschlägige Literatur herangezogen, darunter auch ältere deutschbaltische Arbeiten und genealogische Handbücher. Der historiografische Teil des Buches (S. 18-25) bietet eine gute Übersicht auch über die Untersuchungen und Quellenpublikationen, die in den letzten Jahrzehnten in Russland zum Thema der Deutsch(balt)en veröffentlicht worden sind.

Nach Ansicht des Rezensenten gehört die Untersuchung von Dmitrij Kopelev zu den besten Büchern über die Geschichte der imperialen Periode, die 2010 in Russland im Druck erschienen sind. Das Buch bietet neue und spannende Informationen zum Verständnis der Irrwege der sozialen und politischen Geschichte des Reichs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und es stellt zugleich eine wichtige Studie aus der Perspektive der baltischen Geschichte dar, die aus russischer Feder stammt.

TÖNU TANNBERG